

# Die fünf Säulen der guten Unterrichtsvorbereitung

*Von jungen Berufslernenden wird heute erwartet, dass sie die Entwicklung ihrer Kompetenzen zunehmend selbstbestimmt, selbstgesteuert und selbstorganisiert gestalten – darauf wird auch in den Rahmenlehrplänen für Berufsbildungsverantwortliche hingewiesen. Wie sieht nun aber ein Unterricht aus, der solchen Erwartungen Rechnung trägt? Und wie bereitet man ihn vor?*

Text von Christoph Städeli

Planung und Ablauf von Unterricht haben wesentlichen Einfluss auf die Art und Weise, wie in der Schule gelernt wird. Wenn immer alle Fäden in der Hand der Lehrperson zusammenlaufen, werden die Lernenden nie dazu ermutigt, ihr Lernen selbst zu steuern. Und wenn die Lehrperson den Lernenden von Anfang an das Feld überlässt, ist die Chance, dass diese sich selbständig Wissen und Können aneignen, genauso gering, weil ihnen oft nicht klar sein kann, wie sie in einer bestimmten Situation vorgehen sollen. Es braucht also eine gute Balance zwischen Steuerung durch die Lehrperson und Elementen des selbstregulierten Lernens. Und es braucht eine klare Vorstellung, welche Phasen der Unterricht durchlaufen muss.

## FÜNF PHASEN DES UNTERRICHTS – DAS AVIVA-MODELL

Herzstück des Konzepts, das hier vorgestellt wird, ist AVIVA – ein Fünfphasen-Modell für einen wirkungsvollen Unterricht. Es basiert auf Ergebnissen der Lernpsychologie und best practices guten Unterrichts. In Abbildung 1 sind die fünf elementaren Phasen des Unterrichts skizziert, die dem Ablauf des Lernprozesses nachempfunden sind. Die Abkürzung AVIVA nimmt Bezug auf diese Schritte.

ABBILDUNG 1: AVIVA-LERNPHASEN		
Phasen	Instruktion: «Direktes Vorgehen»	Selbstgesteuertes Lernen: «Indirektes Vorgehen»
A Ankommen und einstimmen	Lernziele und Programm werden bekannt gegeben.	Die Situation, das Problem wird vorgestellt; die Lernenden bestimmen Ziele und Vorgehen weitgehend selbst.
V Vorwissen aktivieren	Die Lernenden aktivieren ihr Vorwissen unter Anleitung und strukturiert durch die Methoden der Lehrperson.	Die Lernenden aktivieren ihr Vorwissen selbständig.
I Informieren	Ressourcen werden gemeinsam entwickelt oder erweitert, die Lehrperson gibt dabei den Weg vor.	Die Lernenden bestimmen selbst, welche Ressourcen sie sich noch aneignen müssen, und bestimmen, wie sie konkret vorgehen wollen.
V Verarbeiten	Aktiver Umgang der Lernenden mit den vorgegebenen Ressourcen: verarbeiten, vertiefen, üben, anwenden, konsolidieren.	Aktiver Umgang der Lernenden mit den neuen Ressourcen: verarbeiten, vertiefen, üben, anwenden, diskutieren.
A Auswerten	Ziele, Vorgehen und Lernerfolg überprüfen.	Ziele, Vorgehen und Lernerfolg überprüfen.

Lernen setzt zunächst die Bereitschaft voraus, sich auf Neues einzulassen («Ankommen und einstimmen»). Beim Vorhandenen («Vorwissen aktivieren») setzt das eigentliche Lernen («Informieren») an und baut darauf auf. Damit dieses Neue sich festigen kann, braucht es Gelegenheit zur

Anwendung, Vertiefung und Übung («Verarbeiten»). Und schliesslich wird man sich beim Lernen immer wieder Rechenschaft über den zurückgelegten Weg ablegen, bevor die nächste Wegstrecke in Angriff genommen wird («Auswerten»). Es ist wichtig, dass sich Unterricht an die-

sen Phasen orientiert. Nur so besteht Gewissheit, dass der Lernprozess inhaltlich und methodisch sauber und vollständig durchlaufen wird.

### KOMPETENZORIENTIERT UNTERRICHTEN

Kompetenzorientiert unterrichten heisst nun, die fünf Phasen nach dem AVIVA-Modell bei der Planung und Durchführung des Unterrichts stets sorgfältig zu beachten, den Lernenden den Weg mit verschiedenen Methoden – mehr oder weniger strukturiert, je nach den Voraussetzungen der Lernenden – vorzugeben und sie durch die Wahl der Methoden in Situationen zu versetzen, die sie nur durch den klugen Einsatz von Ressourcen meistern können. Der gezielte (und kreative) Einsatz von geeigneten Ressourcen selbst ist dann das, was wir als (Lern-)Kompetenz bezeichnen könnten. Wie Methoden und Ressourcen

***Kompetenzorientiert unterrichten heisst, die fünf Phasen nach dem AVIVA-Modell bei der Planung und Durchführung des Unterrichts zu beachten.***

zusammenspielen, wird in Abbildung 2 (folgende Textseite) exemplarisch an zwei Methoden aus der Phase «Auswerten» dargestellt (siehe Städeli/Grassi/Rhiner/Ob-rist, 2010, S. 91).

### NICHT VON GRUND AUF NEU, ABER PRAXISGERECHT

Viele Lehrpersonen arbeiten längst nach diesem Modell: In der Unterrichtsvorbereitung analysieren sie die Vorgaben aus dem Lehrplan (Ziele und Inhalte) und überlegen, wie sie ihren Unterricht rhythmisieren können (Phasen im AVIVA-Modell). Dann planen sie das methodische Vorgehen und überlegen sich, welche Ressourcen die Lernenden in der Unterrichtseinheit neu erwerben, anwenden oder vertiefen sollen. Die zu erwerbenden Ressourcen sind in den Lehrplänen aufgeführt und in Lehr-



Jasmin Fässler unterrichtet Chemie- und Textillaborantinnen und -laboranten am Gewerblichen Berufsschulzentrum St.Gallen.

### «FRÜHER HABE ICH DIE LERNENDEN ÜBERFORDERT»

«Als ich vor zwei Jahren das erste Mal vor einer Klasse stand, war ich aufgeregt. Ich bin ein Mensch, der gerne sattelfest vorbereitet ist – aber wie würden die Jugendlichen auf mich reagieren? Der Unterricht, den ich damals gab, war sicher nicht schlecht. Aber ich hatte ständig das Gefühl, dass ich mit dem Stoff nicht durchkomme.

Im Modul 1 habe ich gelernt, meinen Unterricht nicht primär über zeitliche oder inhaltliche Vorgaben zu strukturieren, sondern entlang von Lernzielen. Diese Lernziele kommuniziere ich auch deutlicher – nicht am Anfang des Unterrichts, aber nach einer Einstiegssequenz. Eine zweite wichtige Erkenntnis aus dem Modul 1 ist, dass ich die Lernenden viel bewusster dort abhole, wo sie stehen. Ich weiss, dass nicht alle so motiviert sind wie Erwachsene, ich weiss auch, dass sie viele der Begriffe aus der Labormethodik (angewandte Physik) oder der angewandten Mathematik gar nicht kennen können. Früher habe ich einen kurzen Theorieblock unterrichtet und viele Übungen daran angeschlossen – mit dem häufigen Ergebnis, dass die Jugendlichen überfordert waren und ich die meisten Übungen ausführlich erklären musste. Heute dauert der Theorieblock länger und knüpft besser an das Vorwissen der Lernenden an. Die darauf folgenden Übungen können sie dann viel selbständiger lösen. Was mir auch viel gebracht hat, waren die gegenseitigen Besuche im Rahmen des Modul 1, aber auch an unserer Schule. Mein Mentor und andere Kursteilnehmer besuchten meinen Unterricht, und ich besuchte ihren. Das darauf folgende gemeinsame Reflektieren und Diskutieren hat eigene Eindrücke bestätigt, neue Aspekte eingebracht und war insgesamt sehr bereichernd.

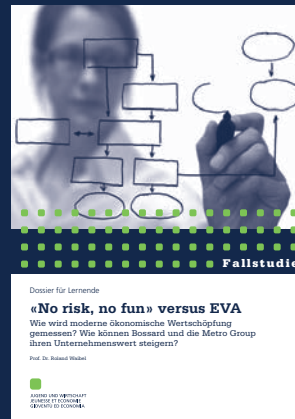
Ich bin noch nicht am Ende meiner Ausbildung. Bald beginnt das Modul 2. Ich hoffe, dass ich dabei noch an Sicherheit in disziplinarischen Belangen gewinne. Ich bin manchmal eine zu liebe Lehrerin, ich interveniere zu spät. Ich sollte früher unmissverständliche Grenzen setzen.»

*(Diesen Text und die weiteren Kurzporträts verfasste Daniel Fleischmann)*

# Case Studies

Ein **moderner Betriebswirtschaftsunterricht** verbindet Theorie mit Aktualität und grosser Praxisnähe. Die Lernenden können so eine Eigenaktivität entfalten und neben dem Erwerb von Fachwissen Kompetenzen wie Selbständigkeit, Analysefähigkeit, Problemlösungsmethoden, Teamarbeit oder Präsentationstechniken erwerben. Professionell aufbereitete, stufengerechte und regelmässig aktualisierte «Case Studies» sind ein optimales Mittel, um diesen Anforderungen zu genügen.

Jugend und Wirtschaft bietet neu in Zusammenarbeit mit Wirtschaftspartnern **erarbeitete Fallbeispiele oder «Case Studies»** aus den Bereichen **Betriebswirtschaft und Recht** an. Diese Unterrichtsmaterialien erleichtern den Lehrpersonen den **praxisorientierten Unterricht**.



JUGEND UND WIRTSCHAFT  
JEUNESSE ET ECONOMIE  
GIOVENTÙ ED ECONOMIA

JUGEND UND WIRTSCHAFT  
Bahnhofstrasse 20  
8800 Thalwil  
Tel. 044 772 35 25  
info@jugend-wirtschaft.ch

## www.lehrmittelshop.ch

Die beste Adresse, wenn es um Fachbücher und Lehrmittel im Aus- und Weiterbildungsbereich geht



### Unsere Passion

Wir beraten und beliefern Fachhochschulen, Berufs- und Mittelschulen sowie Medio- und Bibliotheken kompetent und individuell. Rufen Sie uns an, oder besuchen Sie unsere Webseite.

#### SNV shop

Schweizerische Normen-Vereinigung ein Joint Venture mit  
TFV Technischer Fachbuch-Vertrieb AG  
Bürglistrasse 29  
CH-8400 Winterthur  
Telefon +41 (0)52 224 54 33  
Fax +41 (0)52 224 54 38  
info@lehrmittelshop.ch  
www.lehrmittelshop.ch

### Ihre Vorteile

- Beschaffung aller Lehrmittel und Titel aus sämtlichen Verlagen
- Persönliche Beratung
- Individueller und schneller Lieferservice zu besten Konditionen
- Einrichten von Lehrmittelausstellungen vor Ort
- Spezieller Rabatt für SchülerInnen und StudentInnen
- Portofreier Versand bei Bestellung über [www.lehrmittelshop.ch](http://www.lehrmittelshop.ch)
- Kompetenter Partner mit über 60 Jahren Erfahrung im Buchwesen



STANDARDIZATION  
participate

SUPPORT  
get it

SHOP  
update





**Christoph Städeli** ist Professor an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und leitet die Abteilung Sekundarstufe II/Berufsbildung. Er ist Ko-Autor des neuen Buches «Kompetenzorientiert unterrichten. Das AVIVA-Modell»; christoph.staedeli@phzh.ch

ABB. 2: ZWEI BEISPIELE FÜR DAS ZUSAMMENSPIEL VON METHODEN UND RESSOURCEN, PHASE «AUSWERTEN»

Phase	Ziele	Methoden	Geförderte Ressourcen und Strategien
Auswerten	Die Lernenden erarbeiten selber Fragen. Sie müssen auf diese Weise für sich klären, ob sie die Begriffe und Zusammenhänge richtig verstanden haben.	<b>Lernkarten/Kartenabfrage</b> Die Lehrperson stellt das Material zur Verfügung und erklärt den Lernenden, nach welchen Prinzipien gute Prüfungsfragen erstellt werden.	<b>Metakognitives Wissen und metakognitive Strategien</b> Die Lernende machen die Erfahrung, dass Fragen auf unterschiedlichem kognitivem Anspruchsniveau gestellt werden können. Sie lernen, den Schwierigkeitsgrad von Fragen einzustufen.
	Die Lernenden legen Karten mit den zentralen Begriffen so vor sich hin, dass eine Struktur erkennbar wird und die Zusammenhänge zwischen den Begriffen deutlich werden.	<b>Strukturlegetechnik</b> Die Lehrperson definiert die Begriffe, erklärt das Vorgehen und steht den Lernenden bei Bedarf klärend zur Seite.	Vernetzung von Wissen, Aufbau und Sicherung von Wissensstrukturen.

mitteln wie «Handbuch Kompetenzen» (Maurer/Gurzeler 2009) oder «WLI-Schule – Wie lerne ich?» (Metzger 2008) beschrieben.

Das AVIVA-Modell ist also nicht von Grund auf neu, es bringt aber die wesentlichen

**AVIVA zeigt, in welchen Phasen Lehrpersonen mit welchen Methoden welche Ressourcen bei den Lernenden gezielt aufbauen können.**

Elemente gut strukturierten, kompetenzorientierten Unterrichts in einen klaren Ablauf. AVIVA zeigt, in welchen Phasen Lehrpersonen mit welchen Methoden welche Ressourcen bei den Lernenden gezielt aufbauen können.

**VORTEILE DES AVIVA-MODELLS**

Die Vorteile für alle Beteiligten liegen auf der Hand:

- Das AVIVA-Modell ist Analysemittel und Orientierungsraster zugleich. Mit AVIVA hat die Lehrperson ein Analysemittel zur Hand, das ihr zeigt, welche Ressourcen in welcher Phase mit welchen Methoden sinnvoll aufgebaut werden. Es werden also nicht beliebige Ressourcen aufgebaut und Kompe-

tenzen gefördert; beides steht vielmehr in einem direkten Zusammenhang mit den Inhalten (vorgegeben durch die verschiedenen Phasen) und der Art und Weise, wie die Lehrperson die Inhalte vermittelt.

- Das AVIVA-Modell ist ein Koordinationsinstrument. Ein Unterricht, der nach dem AVIVA-Modell geplant und durchgeführt wird, ist auch von aussen beobachtbar und beschreibbar. Präzise Kriterien ermöglichen es allen Beteiligten, den Unterricht zu analysieren und Optimierungsmöglichkeiten abzuleiten. Bei der Umsetzung der Bildungspläne ist die Transparenz auch für die Ausbildungskoordination der Lernorte (Berufsfachschulen/überbetriebliche Kurse/Betriebe) wertvoll.
- Mit dem AVIVA-Modell lässt sich selbstverantwortetes Lernen fördern. Wenn die Lehrperson den Lernenden das AVIVA-Modell erklärt, wird es diesen besser gelingen, Ressourcen gezielt aufzubauen und ihr Lernen zunehmend selbst zu steuern.
- Das AVIVA-Modell erlaubt transparente Kompetenzförderung. Eine transparente Förderung der Kompetenzen von Lernenden ermöglicht diesen die Selbstkontrolle, fördert die Motivation und

gestattet den Vergleich mit den Vorgaben der Bildungspläne. So lassen sich auch die Qualifikationsverfahren optimal vorbereiten.

**Literatur**

Maurer, Hanspeter/Gurzeler Beat (2009): *Handbuch Kompetenzen* (4. Auflage). Bern: hep verlag  
 Metzger, Christoph (2008). *Lern- und Arbeitsstrategien*. WLI-Hochschule (10. Auflage). Oberentfelden: Sauerländer Cornelsen.  
 Städeli, Christoph/ Grassi, Andreas/ Rhiner, Katy/ Obrist, Willy (2010): *Kompetenzorientiert unterrichten. Das AVIVA-Modell*. Bern: hep-verlag.

*f.* De nos jours, on attend des personnes en formation qu'elles déterminent, gèrent et organisent toujours plus elles-mêmes le développement de leurs compétences, une préoccupation d'ailleurs mentionnée explicitement dans les plans d'études cadres destinés aux responsables de la formation professionnelle. À quoi ressemble un enseignement soucieux de répondre à de telles attentes ? Et comment s'y prépare-t-on ?  
[www.bch-folio.ch](http://www.bch-folio.ch) (0610\_staedeli\_f)